

第 22 回日本独文学会・DAAD 賞審査報告（日本語部門）

第 22 回日本独文学会・DAAD 賞選考委員会は、2024 年 6 月 16 日、10 月 27 日、12 月 27 日の 3 回にわたり、いずれもオンライン形式で開催されました。審査委員は、稲葉瑛志、今井敦、大宮勘一郎***、荻野蔵平、穴戸節太郎、眞鍋正紀*、室井禎之**、山口裕之（五十音順、敬称略、***は委員長、**は副委員長、*は DAAD 推薦委員）。慎重に議論を重ねた審査選考過程、およびその結果受賞された作につき、講評を大宮より申し述べます。

日本語研究書部門受賞作、宇和川雄さんの『ベンヤミンの歴史哲学 — ミクロロジーと普遍史』は、ベンヤミンの思想の中核をなす歴史哲学を、微視的観点「ミクロロジー」と巨視的観点「普遍史」の両極から構成しなおすという意欲的な試みです。微視と巨視の共存自体は、ベンヤミンに関してつとに指摘されてきた論点ですが、宇和川さんは、ベンヤミンのゲーテ『親和力』論における、当時議論に浮上していた「ゲシュタルト」概念に関するゲオルゲ派、とりわけグンドルフのホーリズムの把握に対する批判を起点とし、ベンヤミンによるグリム文献学の受容、バロック悲劇論、クラゲスのイメージ論との関係、ルカーチ『小説の理論』を起点とした技術論を再検討し、その「瑣末なもの *das Unbedeutende*」への一貫した関心を追跡したうえで、遺稿「歴史の概念について」の普遍史構想との関係を考察します。ベンヤミンのテキストを丹念に読み込んだ上で、同時代のさまざまな思想、および歴史的に先行する議論との関連とたどりながら、ベンヤミンが固有の普遍史理念を求めた必然性を明らかにする論の進め方は、明快で、一貫しており説得的であると評することができます。

審査の席上では、「ベンヤミンのテキストに対する踏み込みが十分ではない部分がある」、「メシアニズムや救済とはいかなる内実を持つのかを、さらに詳論してほしかった」、「ユダヤ的なものへの言及がかなり抑制的である」、「＜瑣末＞という訳語は適切か」、などの意見もあったことを申し添えます。しかし、こうした指摘も、本作が授賞に相応しいものであるという評価を揺るがすようなものではありません。

日本語論文部門受賞作二点は、いずれも *Neue Beiträge zur Germanistik Band 21/Heft 2* 『ドイツ文学』第 166 号に掲載されたものです。

小野寺賢一さんの「ヘルダーリンの詩作における「発信源（Adressant）」と作者との関係 — 未完の頌歌「詩人の勇気（Muth des Dichters）」の草稿

群と「詩人の勇氣 (Dichtermuth)」ならびに「臆心 (Blödigkeit)」について一」は、抒情詩についての新たな観念がどのようにしてドイツに導入されたかを、リュリコロジーの立場から、ヘルダーリンがヘーゲル美学から離反するに至った過程を中心に論じるものです。小野寺氏によれば、ヘーゲルの想定する「抒情的主体」という概念は、観念的主体と経験的人格との区別を曖昧な二重性のままにとどめたが、ヘルダーリンは、自作「詩人の勇氣 Dichtermuth」の改作過程において「根底にある素材」の否定を推し進めるにつれヘーゲルの思考から離れたのだ、と改作過程を丹念に追跡しつつ、ヘルダーリンの詩論「一般的根拠 Allgemeiner Grund」を手がかりに論じます。その結果成立した改作「臆心 Blödigkeit」は、詩人の経験的自己との関係が払拭され、「非個人的」、さらには「神的」とまで言い換えられる「全面的感情 Totalempfindung」を把握し、読み解き、活性化して表現する、という詩人の使命が歌われている、というのです。従来「詩人的私」と呼び慣わされてきた観念を解体する抒情詩研究の動向に棹刺すこうした主張は、ヘルダーリンをモダニズム詩学の先駆に位置づける、という重要な観点を与えてくれます。20 世紀におけるヘルダーリン評価の高まりも、ここから理解可能となります。

審査の過程では、「他の詩人との比較検討が必要ではないか」、「詩人存在の抽象化・理念化は詩学の変化なのか」、「紙幅の制限のためか結論部分が極端に短く、発信源の議論が蒸発している印象を受ける」、「名宛人 Addresat は考慮されないのか」また、「そもそも発信源概念は何に寄与しうるのか、詩作のためなのか、分析のためなのか」、といった疑問・指摘もありましたが、いずれも授賞作としての評価を変えるものではありませんでした。

同じく日本語論文部門受賞作である山口庸子さんの「モダニズムの芸術人形劇における異文化受容 ——クレイグ、トイバー＝アルプ、テシュナー ——」は、20 世紀に花開いた芸術人形劇の展開を、同時代のモダニズム芸術、とりわけ舞踊と共有される、「近代的人間像の刷新」という連関において論じております。芸術人形劇に関するこうした問題設定は最近ようやく端緒についたばかりであり、山口さんの論文は従来のモダニズム芸術論に欠けていた新たな論点を提供しております。本論文では、芸術人形劇の実践者として貢献した 3 人の人物、イギリスの演出家エドワード・ゴードン・クレイグ、舞踊家にして造形作家であるゾフィー・トイバー＝アルプ、そして人形作家リヒャルト・ティシュナーに焦点が当てられます。クレイグの「超マリオネット Über-Marionette」理念は、個々の俳優が逃れられない人間としての偶発性を払拭した「生命なき人物」としてのマリオネット

の人間に対する優位性を称揚し、自由や自立といった理想の及ばざる非西欧圏の文化をも志向するものです。トイバー＝アルプやティシュナーの上演実践では、人形遣いにコントロールされることで動きを得るはずの人形たちが、コントロール不能な要素をも含み込む形で構築され、それゆえ人形遣いをも巻き込むネットワークを構成します。人工物である人形たちには、人間と「物 Ding」の新たな結びつきのあり方を表現する可能性が託されている、と山口さんは、それがオリエンタリズムやファシズムと親和的な面を持つという危うさにも注意を払いつつ論じます。

審査においては、「結論部分がやや弱い」、「さらに深く踏み込んだ考察が必要ではないか」、「大きな理論的枠組みが見えてこない」といった意見もありましたが、豊かな研究のとば口を示している点を以てして授賞にふさわしいというのが審査委員の一致した結論です。

以上、講評を申し述べました。受賞者の皆さん、おめでとうございます。

Bericht über die 22. JGG-DAAD-Preisverleihung: Preise für Arbeiten in deutscher Sprache

Das Auswahlkomitee für die Bücher und Aufsätze in deutscher Sprache hatte die Sitzungen am 6. Juli, am 6. Oktober und am 14. Dezember 2024. Zum Gegenstand der Diskussion hatten wir ein Buch und sechs Aufsätze. Jede Arbeit wurde zunächst von zwei Kollegen begutachtet. In Fällen, bei denen die Bewertungen unterschiedlich waren, wurden die betreffenden Arbeiten von einem dritten Kollegen begutachtet. Auf diese Weise sind wir zu dem Schluss gekommen, dass wir die Aufsätze von Herrn Thomas Pekar und Herrn Jun Yamamoto zum JGG-DAAD-Preis empfehlen. Das Komitee bestand aus den Kollegen Yasuhiro Fujinawa, Yoshiki Koda, Manuel Kraus, Koji Ota, Masahiko Ozono, Daisuke Yanagibashi, Christian Zemsauer und Akihiko Fujii als Vorsitzendem.

(Akihiko Fujii)

Thomas Pekar: Läuterungs- und Wiedergutmachungsversuche. Hermann Kasacks Roman *Die Stadt hinter dem Strom* (1947) und die Shoah im historischen Kontext (Neue Beiträge zur Germanistik, Band 21 / Heft 1, S. 109-128)

In dem vorliegenden Aufsatz setzt sich der Verfasser mit dem heute weitgehend in Vergessenheit geratenen Roman *Die Stadt hinter dem Strom* (1947) des deutschen Schriftstellers und Dichters Hermann Kasack (1896-1966) auseinander. Der Roman ist – neben Elisabeth Langgässers *Das unauslöschliche Siegel* (1946) und Ilse Aichingers *Die größere Hoffnung* (1948) – dem magischen Realismus zuzuordnen und zählt zu den ersten literarischen Auseinandersetzungen der Deutschen mit der Shoah.

Ziel des Verfassers ist es, zu zeigen, welche Rolle der Roman im Nachkriegsdeutschland eingenommen hat und wie er von den damaligen Leserinnen und Lesern rezipiert wurde. Die zentrale Frage ist, welche Konsequenzen diese literarische Interpretation des Judenmordes in Kasacks Roman für das historische Verständnis der Shoah in Deutschland hatte. Der Verfasser zieht dabei Parallelen zum Läuterungsprozess in der christlichen Mythologie. Als prägnantes Beispiel wird der Läuterungsprozess im Sinne von Dantes *Göttlicher Komödie* herangezogen. Dabei betont der Verfasser jedoch den Unterschied zwischen dem christlichen Läuterungsverständnis und der Darstellung in Kasacks Roman. Den Erfolg des Romans erklärt er sich durch diesen Läuterungsprozess, der sich an die Wiedergutmachungspolitik im Nachkriegsdeutschland anlehnt und die Reinigung von Sünden ermögliche. Damit sollten „Vergessen und Vergeben des zurückliegenden Geschehens der Shoah“ (S. 125) bewirkt werden. Dieses Läuterungsmodell wurde jedoch spätestens durch den Eichmann-Prozess 1961 in Israel und die Auschwitz-Prozesse 1963 in Deutschland in Frage gestellt. Infolgedessen verlor der Roman an Attraktivität und geriet in Vergessenheit, während in Deutschland nicht mehr das *Vergessen*, sondern – im Sinne der *Vergangenheitsbewältigung* – das *Erinnern* im Mittelpunkt stand, ohne dabei eine Läuterung zu bezwecken.

Der vorliegende Beitrag besticht insbesondere durch seine Originalität, indem der Verfasser in logisch nachvollziehbarer Weise den Läuterungsprozess des

Romans in den Vordergrund seiner Analyse stellt und diesen anhand der Grenzlinie zwischen dem politisch-historisch ‚Wirklichen‘ und dem literarisch ‚Fiktiven‘ erläutert. Im Zentrum steht dabei die Frage nach den literarischen Darstellungs- und Verarbeitungsformen der Shoah in Westdeutschland. Der Verfasser lehnt sich an den amerikanischen Sprachwissenschaftler und Judaisten James E. Young an und fragt nach den Konsequenzen, die sich aus bestimmten literarischen Darstellungen und Interpretationen der Shoah ergeben haben.

Der Verfasser greift in seinem vorliegenden Beitrag auf eine Vielzahl von Quellen und Forschungsliteratur zurück und beweist seine profunde Kenntnis durch seine langjährige Auseinandersetzung mit dieser noch immer schwierigen, politisch aber sehr aktuellen Thematik. Hervorzuheben ist der umfangreiche Fußnotenapparat, der zahlreiche und relevante Hinweise enthält und Impulse für die weitere Forschung gibt.

Mit Kasacks Roman *Die Stadt hinter dem Strom* stellt der Verfasser ein zu Unrecht in Vergessenheit geratenes, aber hochaktuelles Werk in den Mittelpunkt seiner Analyse. Durch seine logisch nachvollziehbare Argumentation verdeutlicht er die Relevanz dieses brisanten Romans für den Läuterungsprozess sowie für die Vergangenheitsbewältigung mit der Shoah in Deutschland. Dabei demonstriert er überzeugend die Bedeutung dieses Werks sowohl für die Literaturwissenschaft als auch für die literarische Geschichtsforschung. Vor allem durch seine kritischen Hinweise zur Rezeption des Romans im Nachkriegsdeutschland und die dabei aufgezeigten transkulturellen Brücken leistet der Verfasser einen bemerkenswerten Beitrag, der die Diskussion um Kasacks Werk neu beleben dürfte.

(Manuel Kraus)

Jun Yamamoto: Historizität der mittelhochdeutschen Heldendichtung. Eine Analyse aus der Perspektive des historiographischen Geschichtsverständnisses (Neue Beiträge zur Germanistik, Band 21 / Heft 1, S. 14-32)

Im Aufsatz von Herrn Yamamoto werden drei mittelalterliche Heldendichtungen behandelt, das „Nibelungenlied“, dessen Schwesterprodukt die „Nibelungenklage“ und die Dietrichsepen. Die heroische Dichtung basiert auf historischen Ereignissen und durchläuft einen spezifischen Prozess der Literarisierung, setzt jedoch keine diachrone universale Geschichtsstruktur voraus. Wie bekannt, ist das Nibelungenlied eine Widerspiegelung des historischen Untergangs der Burgunden. Das ihm nachfolgende Werk, die Nibelungenklage, wurde nach der Meinung des Verfassers geschrieben, um die Fiktionalität des vorangehenden Werkes zu tilgen und es so in die Historizität zu platzieren. Die Dietrichsepen sind nach dem Verfasser mit der römischen Reichsgeschichte verbunden.

Der Verfasser nennt dann weitere Kriterien der Historiographie des Spätmittelalters. Die mittelalterliche Historiographie zielt darauf ab, die historischen Ereignisse mit chronologischer Genauigkeit diachron darzustellen, um die innere Wirklichkeit des heilsgeschichtlichen Geschichtsmodells zu offenbaren. Mittelalterliche Dichter des 12. Jahrhunderts betrachten den Anachronismus der Heldensage als problematisch und versuchen, sie in ein historiographisches Geschichtsmodell einzubinden und ihnen dadurch eine

diachrone Geschichtsstruktur zu verleihen.

Im späten Mittelalter entstand noch eine Bewegung der Historisierung der alten Epen: Heldenbuchprosa. Sie nimmt die Heldensage als Quellenmaterial und verdichtet sie in Prosaform. Dabei beschreibt der Verfasser zwei dichterische Verarbeitungsprinzipien, nämlich die Anbindung an die Heilsgeschichte und das aristokratische Ideal. Die Heldengeschichte wird mit der biblischen Heilsgeschichte gekoppelt und für aristokratische Geschichtsschreibung umgearbeitet.

Der Aufsatz von Herrn Yamamoto ist hinsichtlich vier Kriterien von Bedeutung, nämlich der Wichtigkeit des Themas, der Originalität, der Struktur des Aufsatzes und der effektiven Nutzung der Sekundärliteratur.

Die Grundthese des Aufsatzes, dass Historizität und Literarizität in epischen Werken komplementär fungieren, ist verifizierbar und in der Mittelalterforschung wichtig. Fast seit dem Anfang der Nibelungenforschung steht die Frage nach der Historizität im Mittelpunkt der Diskussion. Der Verfasser führt seine These fort, indem er sich auf verschiedene neue Forschungsergebnisse der letzten 20 Jahre stützt. Zudem ist der Aufsatz sehr gut strukturiert. Er stellt verschiedene Perspektive sehr deutlich vor und erläutert sie mit klaren Analysen. Er hat jedoch gewisse Schwächen bei der Argumentationsstrategie. Der Verfasser beschäftigt sich fast ausschließlich mit der theoretischen Begründung seiner These und geht selten auf konkrete Analysen einzelner Werke ein. Leserinnen und Leser können schwer fassen, mit welchen Mitteln eine ahistorische Heldensage zur historischen Prosa verarbeitet wurde. Der Aufsatz ist aber mit zahlreichen wichtigen vorangehenden Forschungen wunderbar belegt. Der Verfasser berücksichtigt ältere und neuere Forschungsergebnisse, und dies zeigt, dass er mit dem Thema sehr eingehend und intensiv beschäftigt ist.

(Yoshiki Koda)